

Mutige Investoren können nach dem Börsencrash vom Sommer günstig zukaufen. FORMAT beschreibt, bei welchen Aktien Schnäppchenjäger jetzt auf ihre Rechnung kommen.

Kaufen, wenn die Kanonen donnern – verkaufen, wenn die Violinen spielen“, so lautete das Credo von Carl Mayer von Rothschild, Spross der legendären Bankerdynastie. Wohlklänge sind an den Börsen derzeit seltener zu vernehmen, seit der zweiten Julihälfte dominiert ohrenbetäubendes Donnern. Der deutsche Leitindex DAX sackte alleine im August um 19,2 Prozent ab. Der Crash ging in die Annalen ein, handelte es sich dabei doch um den zweitgrößten Monatsverlust seit dem Jahr 1959.

Das Kursdebakel blieb nicht auf die Börse Frankfurt beschränkt – in den vergangenen zwei Monaten kamen so gut wie alle wichtigen Börsen rund um den Globus unter die Räder. In der Sechs-Monats-Bilanz traf es übrigens österreichische Aktien besonders hart, während Papiere der Wall Street noch relativ glimpflich über die Runden kamen (s. Chart rechts oben).

Nun stehen Anleger also vor der Frage, ob sie den legendären Spruch des 1855 verstorbenen Bankiers Rothschild beherzigen sollen und mitten im Donnerrollen beginnen, sich zu billigen Preisen mit Aktien einzudecken. Wie bereits in

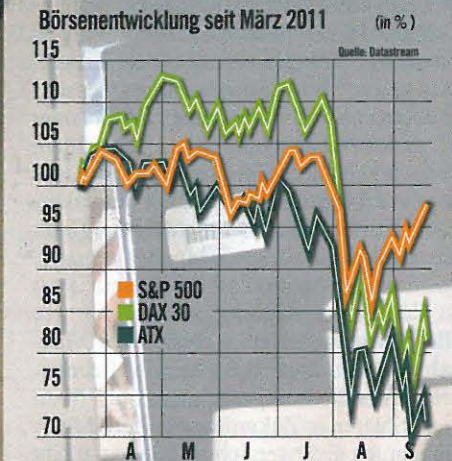
den vergangenen Monaten muss man zwar weiterhin große Kursschwankungen auf seiner Rechnung haben. Das betonte etwa Wirtschaftsnobelpreisträger Robert Engle am Rande des „Pioneer Investments European Colloquia 2011“: Er wies darauf hin, dass sich die Risiken an den Finanzmärkten auch weiter verändern könnten (s. Kasten S. 79).

Aktien zum Diskontpreis. Mit guten Nerven ausgestattet, spricht aber einiges für den Einstieg in Aktien. Die Bewertung der Börsen ist seit dem Crash vom August sehr günstig. Das trifft auf den amerikanischen S&P-500-Index, den deutschen DAX und die größten europäischen Börsenkonzerne des Eurostoxx-50-Index ebenso zu wie auf Aktien des Wiener ATX.

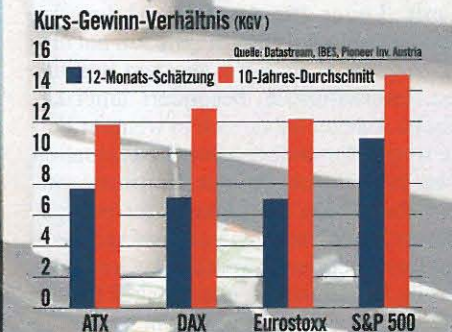
Bei diesen Börsenbarometern liegt das für die nächsten zwölf Monate geschätzte Kurs-Gewinn-Verhältnis deutlich unter dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre (s. Grafik). Alois Wögerbauer, Chef der 3Banken-Generali-Fondsgesellschaft: „Aktuell notieren die Aktien des ATX im Schnitt unter dem Buchwert des Eigenkapitals der Unternehmen. Das hat es in den vergangenen 15 Jahren nur ein >>

Lohn der Angst

Börsencrash und billige Aktien



RÜCKSCHLAG. Seit Mitte April sackten österreichische Aktien (dunkelgrün) um 29 Prozent ab, der deutsche DAX-Index (hellgrün) verlor 18 Prozent, US-Aktien (orange) kamen mit einem Minus von 2 Prozent glimpflich davon.



WOHLFEL. Das für die nächsten 12 Monate geschätzte Kurs-Gewinn-Verhältnis (blau) liegt bei Österreich-Aktien ebenso wie bei Papieren aus Deutschland, Europa und den USA deutlich unter dem Zehn-Jahres-Durchschnitt (rot).

WALL STREET. Die langen Gesichter der Aktienhändler an der New Yorker Börse verheißen nichts Gutes. Aber Risikofreudige können bei ausgesuchten Papieren jetzt zum Diskontpreis einsteigen.

„US-Anleger haben im Sommer deutsche Aktien wegen der unübersichtlichen Lage in der Eurozone über Gebühr abgestraft.“

Henning Gebhardt Fondsmanager DWS

>> weiteres Mal gegeben, und zwar nach der Lehman-Pleite im Herbst 2008. Zu den aktuellen Anlagefavoriten des Fondsmanagers zählt etwa das Papier des Ölkonzerns OMV. Wögerbauer: „Die Aktie ist, gemessen an sämtlichen Kennzahlen, einfach zu billig. Der Buchwert je Aktie liegt mit 34 Euro deutlich über dem aktuellen Kurs.“ Auch bei Raiffeisen Bank International wird der Geldverwalter seine Positionen aufstocken. Wögerbauer: „Jetzt ist der Punkt erreicht, wo so gut wie alle Horrorszenarien inklusive der Maßnahmen Ungarns bei Fremdwährungskrediten schon eingerechnet sind.“ Weil viele Staaten in Zukunft auf höhere Mautentnahmen nicht verzichten können, bleibt auch Kapsch TrafficCom in der Gunst des Fondsmanagers.



Aus dem Bett gefallen. An der Börse Frankfurt bleiben US-Investoren das Zünglein an der Waage. Henning Gebhardt, Leiter für deutsche Aktien der Fondsgesellschaft DWS: „Bis Juli hat niemand gedacht, dass wir aus dem Bett fallen. Internationale, besonders amerikanische Anleger haben sich in weiterer Folge wegen der unübersichtlichen Situation von Investments in der Eurozone abgewendet.“ Da die Lösung der europäischen Schuldenproblematik auf sich warten lässt, werden internationale Großanleger ihr Pulver wohl weiter trocken halten. Die Folge: Einen Börsenboom wird es in Frankfurt in naher Zukunft nicht spielen. Aber wer Zeit hat, kann viel gewinnen.

Ausgewählte Aktien haben intakte Chancen auf Kursgewinne. Besonders bei Papieren der Autobranche, des Elektronikonzerns Siemens und des Chemieriesen BASF ortet Fondsmanager Gebhardt nach dem starken Rückschlag Aufholbedarf. Auch die Befürchtung, dass die Aktie von Siemens bei Analysten nach dem Ausstieg aus dem Atomenergiebereich in Ungnade fällt, hat sich bislang nicht bestätigt. Darüber hinaus rechnet Gebhardt damit, dass Aktien des internationalen Gesundheitskonzerns Fresenius sowie der ebenfalls im Leitindex DAX vertretenen Dialyse-Tochter Fresenius Medical Care ihre bereits im Sommer gezeigte Stabilität weiter behalten.

Amerikanische Aktien kamen trotz der großen Hektik seit Juli ziemlich gut über die Runden. Aus Sicht eines Euro-Anle-



„Die Kurse von Minenaktien haben Aufholbedarf. Zusätzlich beginnt die Minenbranche, Dividenden an die Goldpreisentwicklung zu koppeln.“

Alfred Grusch Manager Pioneer Gold Stock

gers fiel der Rückschlag des Aktienindex S&P 500 seit Mitte April mit zwei Prozent deutlich moderater aus als an anderen etablierten Börsen. Die Aktie des Computerkonzerns Apple blieb trotz des Rückzugs von Mastermind Steve Jobs in der Gunst der Investoren und Analysten – und bietet weiterhin Potenzial. Obwohl der Kurs, in Euro gerechnet, seit Mitte Juli 37 Prozent zulegen, empfehlen 51 von 55 Analysten die Aktie weiterhin zum Kauf.

Kursfantasie hat auch die Aktie der globalen Hamburger-Kette McDonald's. Zusätzlicher Vorteil: Der Konzern ist aktionärsfreundlich – seit 2006 wurde die Dividende jährlich um 24 Prozent erhöht. Grant Bughman, US-Aktienexperte der Schweizer Großbank UBS, traut neben Apple auch Wachstumsaktien von Amazon und Google Kurssprünge zu. Sie sind jedoch nicht so billig zu haben wie europäische Aktien.

Auch bei Papieren des Goldminensektors kann der Lohn der Angst fürstlich sein. Alfred Grusch, Fondsmanager des Pioneer Gold Stock, der seit September 2006 insgesamt 71 Prozent Ertrag brachte: „Die Lücke zwischen Goldpreis und den Kursen von Minenaktien ist nach wie vor groß.“ So hinken die Notierungen von Newmont Mining und Barrick Gold, den beiden Top-Positionen im Pioneer-Goldaktienfonds, der Goldpreis-Hausse auf Jahressicht deutlich hinterher (s. Chart). Noch dazu kann das Goldangebot mit der Nachfrage – vor allem aus Indien und China – nicht mithalten. Grusch: „Newmont Mining gab bekannt, die Dividenden an den Verlauf des Goldpreises zu koppeln. Das wird Schule machen.“ Wenn der Goldpreis weiter steigt, winkt damit ein erfreuliches Zubrot.

– ROBERT WINTER

Potenzial von Minenaktien zum Goldpreis



EINE FEINUNZE GOLD verteuerte sich, auf Jahressicht in Euro gerechnet, um 34 Prozent. Die Kurse von Minenaktien wie Barrick Gold (blau; plus 11,2 Prozent) und Newmont Mining (grün; plus 0,8 Prozent) hielten damit nicht Schritt – und haben folglich Potenzial.

Aktien sind generell billig, aber auch die Risiken sind nach wie vor hoch

Robert Engle, Wirtschaftsnobelpreisträger 2003 und Finanzprofessor an der New York University Stern School of Business, kennt die Investmentwelt wie seine Westentasche. Er verfolgt mittels mathematischer Modelle die Schwankungen von rund hundert Finanzmärkten.

Geht es nach Engles Prognosen, müssen Anleger auch in Zukunft mit hohen Kursschwankungen rechnen. Das trifft

etwa auf die Volatilität des US-Aktienindex S&P 500 zu, die bereits im August sprunghaft nach oben geschneilt ist (s. Chart).

Wer jetzt in günstige Aktien einsteigen will, sollte auch die eindrückliche Warnung des Uni-Professors ernst nehmen, dass noch weitere Risiken drohen, deren Gestalt derzeit noch nicht einmal abschätzbar ist. Denn nach wie vor harren

die Staatsschuldenproblematik in Europa und die Schiefelage der US-Wirtschaft einer Lösung.

Ins gleiche Horn stößt Edmund Brandt, Strategie für globale Aktien der Großbank JPMorgan: „Während auf politischer Ebene um die Gestalt der künftigen Eurozone gestritten wird, gerät die Währungsunion schlafwandlerisch immer tiefer in die Krise. Aber die Finanzmärkte

räumen der Politik nicht den Luxus ein, die Probleme in Ruhe zu beseitigen.“

Der Experte hat aber auch gute Nachrichten: „Die wichtigsten Notenbanken haben noch immer genug Munition für weitere Eingriffe. Die Börsen sind – gemessen an mehreren Kennzahlen – tatsächlich günstig bewertet. Speziell in Europa locken hohe Dividendenrenditen.“



S&P 500 Volatilitätsanalyse (annualisierte Volatilität in %)



WARNUNG. Laut den Kalkulationen von Nobelpreisträger Robert Engle werden die seit August deutlich gestiegenen Börsenschwankungen – der Chart zeigt beispielhaft die Volatilität des US-Aktienindex S&P 500 – weiter anhalten.

Magere Zinsen.



2,25 % p.a. AB EUR 50.000,-
Exklusiv für Neukunden
von 19. 9. bis 7. 10. 2011.

Fette Zinsen.

Sichern Sie sich jetzt mit der neuen ErfolgsCard 10/2011 attraktive 2,25 % Zinsen p.a.* ab einer Einlage von EUR 50.000,- und 1 % p.a.* für jedes Guthaben darunter. Und das bei täglicher Verfügbarkeit Ihres Geldes.
www.bankaustria.at

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of UniCredit

FOTOS: LUKAS ILGNER/TREND, LAIF, DPA PICTURE-ALLIANZ

* Der Zinssatz der ErfolgsCard 10/2011 ist bis 30.4.2012 fix. Ab 1.5.2012 werden die Zinsen ausgehend vom dann geltenden Zinssatz der ErfolgsCard (Stand per 1.9.2011: bis EUR 49.999,99 1 % p.a., ab EUR 50.000,- 1,625 % p.a.) vierteljährlich an den Interbank-Zinssatz „1-Monats-Euribor“ angepasst. Diese Zinsen werden Ihrer ErfolgsCard 10/2011 einmal jährlich, am Jahresende, gutgeschrieben. Aktion gültig für alle, die erstmals Kunde der UniCredit Bank Austria AG werden und im Aktionszeitraum vom 19.9. bis 7.10.2011 eine ErfolgsCard 10/2011 eröffnen. Erstellt von der UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6-8, 1010 Wien.